

Der Büchertisch = Lectures

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **33-37 (1983-1987)**

Heft 133

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

J'ai assisté à la conférence des présidents et à l'assemblée SSSH à Lucerne en juin de cette année, de la SSPA à Martigny en juillet et au congrès sur la Zecca de Milan, dans cette ville en mai. Mme Béatrice Schärli y a présenté une remarquable conférence sur les monnaies milanaises trouvées en Suisse.

Le Dr. Herbert Cahn a apporté les félicitations de la SSN à sa sœur aînée l'American Numismatic Society qui fêtait son 125^e anniversaire à New-York en septembre.

H.-M. von Kaenel était à un congrès à Tarente, H.-U. Geiger a visité plusieurs Cabinets de médailles d'Allemagne pour y recenser les monnaies suisses.

A l'issue de cette première année de présidence je tiens à remercier tous les membres du comité dont le soutien me fut précieux. En particulier H.-U. Geiger qui fut un vice-président très actif à qui j'ai beaucoup demandé, Mme Feller parfaite secrétaire, les rédacteurs MM. Cahn et Voegtli qui sont les chevilles ouvrières de notre association et les responsables de son image de marque.

Comme vous tous ici présents qui témoignez de l'intérêt que vous portez à notre société ainsi que les organisateurs uranais de ces journées, en particulier M. Püntener.

3. Finances

M^e C. Martin présente les comptes annuels qui font ressortir un excédent de recettes de fr. 69.93. Le fonds des publications s'est augmenté de fr. 21 801.94.

M. Tell Mages lit le rapport des vérificateurs des comptes. Sur leur proposition, les comptes sont adoptés à l'unanimité.

4. Elections des vérificateurs des comptes

MM. Tell Mages et Emil Zuberbühler sont réélus à l'unanimité.

5. Divers

M.G. Frese propose d'organiser l'assemblée de 1984 dans la région du lac de Constance en commun avec l'Association des sociétés numismatiques allemandes.

L'assemblée est levée à 14.45 heures.

Partie scientifique

La partie scientifique est précédée par trois mouvements de la sérénade op. 25 de L. van Beethoven, joués par Mmes Chr. Peter (flûte), S. Wenger (violon) et M. H. Cahn (alto).

M. Ernesto Bernareggi parle des «Rapporti monetari tra Cantoni svizzeri e Ducato di Milano in età sforzesca».

M. H.-U. Geiger présente les «Halbbrakteaten der Zürcher Fraumünsterabtei».

Avant le dîner à l'Hôtel «Goldener Schlüssel» membres et invités visitèrent la salle paroissiale où M. A. Püntener avait organisé une exposition de monnaies et médailles de la Suisse primitive. Un apéritif offert par la commune d'Altdorf termina l'après-midi.

Le programme du dimanche, 16 octobre nous réservait la visite du couvent de Seedorf et d'une exposition de médailles des Papes organisée par M. W. Jaggi ainsi que la visite du charmant petit château d'A Pro où fut servi un apéritif offert par le Conseil d'Etat du canton d'Uri. Après un excellent repas dans le restaurant «Zwyssighaus» à Bauen, ces journées se terminèrent par la traversée du lac des Quatre-Cantons dans une véritable tempête de föehn.

La secrétaire: Ruth Feller

DER BÜCHERTISCH - LECTURES

Stewart J. Westdal, Dictionary of Roman Coin Inscriptions, New York: Sanford J. Durst 1982, 141 S.

Vor der Verwendung des jetzt schon in vierter Auflage erschienenen Büchleins (1971, 1973 und 1977 unter dem Titel «A Guidebook for the Identification of Roman Coin Inscriptions»), das der Bestimmung römischer Münzen durch Zuweisung von Münzlegenden an Prägeherren oder Münzstätten dienen soll, kann nur gewarnt werden.

Nimmt man das Werk dennoch zur Hand, müssen zunächst die in der Numismatik eingeführten Begriffe vergessen werden. Schon der Titel ist irreführend. Nicht nur römische Münzen, sondern auch griechische Prägungen der römischen Zeit sind aufgenommen. Im ersten Teil: «Roman Republican Coin Inscriptions» findet der verblüffte Benutzer Münzen Trajans (S. 6, 7, 8, 9 usw.) oder Julians II. (S. 16, 21, 45), im zweiten Teil: «Roman Imperial Coin Inscriptions» Prägungen des Brutus (S. 49) oder Pompeius (S. 64 zur angeblichen Legende MAGEN (!) PIVS).

Eine Prägung des Constantius II. beispielsweise ist sowohl unter den republikanischen (S.14) als auch unter den kaiserzeitlichen (S.50) Münzen aufgeführt. Unter «Roman Colonial or Provincial Coin Inscriptions» (Teil 3) versteht W. im wesentlichen die Lokalprägungen der Städte im Osten und Westen des Reiches, seien es nun Kolonien, Munizipien oder autonome Poleis. Vereinzelt finden sich in diesem Teil aber auch Münzen der bosporanischen und thrakischen Könige, der ägyptischen Gaue, der griechischen Koina.

Auf welches Material sich W. in seinem alphabetischen Katalog der Münzlegenden stützt, ist unerfindlich. Zitate fehlen ganz. In der Liste «Bibliography and Suggested Reading» am Ende des Buches werden Werke wie Cohen, RIC oder Icard aufgeführt, die aber keineswegs ausgeschöpft worden sind. Die Zitierweise der dort aufgezählten Literatur entspricht völlig dem Niveau des Büchleins. Manchmal werden Erscheinungsort oder -jahr weggelassen, manchmal der Verlag angegeben, in einem Dutzend Fällen lediglich Verfasser und Titel. Was soll man mit bibliographischen Angaben wie «Miller, D., Coins of Romain Britain» oder «Giacosa, G., Women of the Caesars» anfangen?

Die, wenn man dem Verfasser wohlwollend gesinnt ist, «Druck»-Fehler übersteigen das erträgliche Mass. Beim flüchtigen Überlesen von 25 Seiten verschiedener Teile des Werkes waren 89 Fehler zu zählen (z. B. PACX statt PAXS, S. 32; Livienius statt Livineius, S. 37, 38; Pescinnius (!) Niger, S. 57; ΘYATKCMYP COMONIA statt ΘYATK EMYP OMONOIA, S. 109; TRIP (!) POT, S. 110; Cneius (!) Pompeius, S. 114).

Der erste Teil umfasst den Legendenindex aus Sydenhams «Coinage of the Roman Republic», «verbessert» durch die mehrfache alphabetische Einordnung der Beamtennamen nach Gentil- und Cognomen und vermehrt durch einige kaiserzeitliche Münzen (siehe oben) und Dutzende von Abschreib-, Verständnis- und Druckfehlern (z. B. Numerius Fabi (!) Pictor, S. 31; Pub. Lentulue (!) Marcelli f., S. 33; Q. Creperois (!) Rocus, S. 36; Spurius Afrianus statt Sextus Afranius, S. 38). Zu den jeweiligen Legenden werden «Moneyer or Issuer» und die Datierung angegeben. Ein bezeichnendes Beispiel: die Legende SVLPICIVS PLAETORIN (S. 41) wird als C. Sulpicius (!) Plaetorinus aufgelöst und mit «70-60» datiert. Unter der Legende PLATORINVS (!) ist der gleiche Mann als C. Sulpicius Platrorius (!) mit der Datierung 60 aufgeführt (S. 34) und wiederum ins Jahr 60 wird die Legende C SVLPICIVS PLAETORIVS (!) (S. 16) für einen C. Sulpicius gesetzt, hier wohlweislich ohne Cognomen. In der republikanischen Münzprägung ist unglücklicherweise keine Person dieses oder ei-

nes ähnlichen Namens zu finden. Oder sollte W. damit den Triumvir monetalis des Jahres 13 v. Chr. C. Sulpicius Platorinus gemeint haben? Ein einheitliches System der Namensschreibung sucht man vergebens. Das Praenomen wird häufig in verschiedenen Varianten abgekürzt, manchmal auch ausgeschrieben (z. B. S. 33: Publius neben Pub. oder P.).

Der zweite Teil, über dessen Sinn und Zweck berechnete Zweifel geäußert werden könnten, soll die Vorderseitenlegenden der kaiserzeitlichen Reichsprägungen, fast durchgehend Kaisertitel und -namen, alphabetisch auflisten und dem jeweiligen Kaiser zuordnen. Ausser dass einige Legenden aus der republikanischen Zeit (z. B. Pompeius, Brutus, Lepidus, Marc Anton) und versehentlich auch Rückseiteninschriften (z. B. ADVENTVS AVGVSTI, S. 48) aufgenommen worden sind, ist dieser Teil wegen seiner Auslassungen und Unregelmässigkeiten bemerkenswert. Manchmal wurden die in der Münzlegende abgekürzten Titel und Namen in der Kurzform beibehalten, manchmal völlig ausgeschrieben. Willkürlich wurden Teile weggelassen, ohne auf den Sinn Rücksicht zu nehmen (z. B. S. 54: aus DRVSVS CAESAR TI AVG F DIVI AVG N wurde DRVSVS CAESAR TI AVG F DIVI). M ANTONINVS oder eine ähnliche Legende für Marc Aurel sucht man vergebens. Diese Namensformen gehören nach W. zu Marcus Antonius, während Marc Aurel hingegen M ANTONIVS (!) AVG heisst (S. 64).

Am übelsten ergeht es einem eventuellen Benutzer im dritten Teil mit den «Roman Colonial or Provincial Coin Inscriptions», in dem neben den aufgeführten Münzlegenden die Prägestätten angegeben werden. Es finden sich Prägeorte wie «Assaria Italica» (!), S. 69, «Hadrianian» (!), S. 69, «Neapolitana Neocoros» (!), S. 82. Ob die Stadt jetzt Dardanus oder Dardanes (S. 85), Aezanis oder Aexanis (S. 88, 90; nach dem Index S. 119 zwei verschiedene Orte), Attuda oder Attunda (S. 73, 91), Berytus oder Beryuit (S. 90, 91), Soli-Polpeipolis oder Soli-Pompeipolis (S. 105; nach dem Index S. 133f. zwei verschiedene Orte), Thyatira oder Thyatria (S. 74, 109 mit viermal falschem Thyatria) heisst, auf solche Kleinigkeiten wird kein Wert gelegt. Die Namen folgen manchmal der englischen, manchmal der griechischen, manchmal der lateinischen Schreibweise oder sind aus jeweils zwei gemischt (z. B. S. 101: Corinth, Myconos, Chersonesi-Thraciae, Nacoleia; S. 103: Caesareia, Alexandria, Thessalonika; S. 80: Cologne).

Bemerkenswert ist das alphabetische System, das im dritten Teil Anwendung findet. Der Verfasser, offensichtlich des Griechischen nicht mächtig, ordnet das runde Sigma (C) unter das lateinische C, das Sigma mit 4

Hasten (Σ) unter das lateinische S ein. So finden sich zum Beispiel die Ethnika ΣΑΜΙΩΝ oder ΣΜΥΡΝΑΙΩΝ zweimal, unter C und S, entsprechend auch zweimal ΘΕΚΚΑΛΟΝ und ΘΕΣΣΑΛΟΝ (S. 108, 109). Phi ist unter F eingeordnet, Eta unter dem lateinischen H, Theta unter dem lateinischen T (Θ hat dabei den gleichen Stellenwert wie griechisch TH). Unter dem lateinischen P findet man sowohl das griechische Pi (Π) als auch das griechische Rho (Ρ), was zu einem wilden Durcheinander führt (z. B. S. 105 folgende Reihenfolge: PMS COL VIM - ΠΟΔΑΛΩΤ - ΡΟΔΙΑΠΟΛΕΙΤΩΝ). Das Chaos steigert sich am Ende des Westdal'schen Alphabets. Das griechische Ypsilon mit zwei Hasten (Υ) steht unter dem lateinischen V, darauf folgt Chi, in dem W. wohl das X des lateinischen Alphabets sieht (versehentlich kommt dazwischen auch einmal ein Xi, S. 111), dann das griechische Ypsilon mit drei Hasten (Υ), danach Zeta (z. B. ΖΕΥΣ), am Ende Psi und Omega.

Wie W.s Auswahl aus Tausenden griechischer Legenden lokaler kaiserzeitlicher Prägungen zustande gekommen ist, bleibt sein Geheimnis. Wieso weist er die Legende ΤΡΑΝΚΥΛΛΙΝΑ (S. 110) für die Gemahling Gordians III. ausgerechnet der Prägestätte Anchialus zu oder ΤΙΤΟΣ ΚΑΙΣΑΡ für den Kaiser Titus gerade der Stadt Gadara (S. 110)? Warum gibt er für die Legende ΔΙΔΡΑΧΜΟΝ (S. 85) nur die Herkunftsangabe Rhodos und nicht auch Ephesos (z. B. BMC 209)? Warum hat sich W. ausgerechnet und nur die Jahreszahl ΘΑΡ auf den Münzen Sidons (S. 109) und lediglich drei von über 100 Homonoia-Legenden (S. 103) herausgesucht?

Man könnte Seiten allein mit den Fehlern im dritten Teil füllen. Eine kleine Auswahl möge genügen. Es verlangt schon einige Phantasie, in der Legende ΑΥΤΚΟΠ (!) ΤΟΤΙΣ (!) ΚΑΙΣΑΡ (S. 73) die Titulatur des Kaisers Titus ΑΥΤΟΚΡ ΤΙΤΟΣ ΚΑΙΣΑΡ zu erkennen. Schwierig wird es auch bei den Legenden ΟΞΥΡΗΝΧΕΙΤΗΣ (Oxyrhynchites), ΡΑΒΑΘΜΩ (Rabbath-Moba) oder ΟΜΟΤ statt ΟΜΟΝ (S. 103). Aus ΠΑΝΕΜΟΤΕΙΧΙΤΩΝ wurde ΠΑΝΕΟΜΕΙΧΙΤΩΝ (S. 104), statt ΠΑΛΑΙΟΒΕΥΔΗΝΩΝ liest man ΠΑΛΛΑΙΟΒΕΥΗΝΩΝ (S. 104), statt ΡΩΜΗ POMN (S. 106).

Es ist das Papier nicht wert, weitere Fehler des hier besprochenen Werkes anzuführen. Hoffentlich ringt sich nach der vierten Auflage der Verlag endlich zur längst überfälligen Entscheidung durch, das Büchlein aus dem Programm zu ziehen, das numismatischen Laien mehr Schaden als Nutzen bringt.

W. Leschhorn

Ruedi Kunzmann, Die Geschichte der Münzmeisterfamilie Krauer von Luzern. Wallisellen, 1983.

Très modestement, l'auteur annonce que son travail n'est qu'en partie inédit. N'est-ce pas là une règle générale; il n'existe que très peu de travaux entièrement inédits, chacun a pu le vérifier au cours de ses lectures. Ce qu'il y a d'inédit dans la publication de M. Kunzmann, c'est qu'elle nous présente, groupés sous un angle nouveau des documents certes connus des spécialistes, mais éparpillés dans plusieurs travaux traitant d'un sujet plus général.

L'auteur a rapproché pour nous tout un matériel, il nous donne une véritable biographie des graveurs Krauer, il réunit leur œuvres qui sont la gravure de monnaies d'ateliers bien éloignés les uns des autres. Ce groupement présente un très grand intérêt: il permet d'apprécier le style et la bienfaisance de ces coins, qu'ils soient de Lucerne, Sion, Porrentruy, Montbéliard, Zoug, Obwald ou Appenzell. On a ainsi une large image de la mode et de l'ornementation de cette époque.

Le travail de notre auteur vient encore compléter celui paru en 1978 sous la plume de Peter Felder, du célèbre graveur de médailles Joh. Carl Hedlinger, qui, on le sait, a fait ses premières armes sous la conduite de Hans-Wilhelm Krauer, à Sion, puis à Lucerne.

La liste des pièces gravées par les Krauer nous permet de compléter les publications antérieures, la plupart muettes sur les noms des graveurs.

La lecture de cette intéressante biographie nous rappelle que les monnayeurs et leurs auxiliaires - dont les graveurs - exerçaient leur art à titre d'entrepreneurs indépendants. Ils affermaient un atelier, groupaient leurs collaborateurs, graveurs et ouvriers. Une fois leur mandat achevé, ils répondaient à l'appel de ceux qui envisageaient de battre monnaie. Les Cantons avaient beaucoup de peine à se procurer le métal nécessaire à la frappe. Notre pays ne possède pas de mines, les ateliers ne travaillaient donc, par la force des choses, que temporairement. Cela explique l'invasion des monnaies étrangères, ce dont les gouvernements et le peuple se plaignaient. La bonne monnaie locale était peu à peu remplacée par le billon étranger.

En conclusion, nous voyons que l'auteur nous apporte de précieuses indications sur l'activité des Krauer. Il nous évoque aussi toute une page de l'histoire des ateliers et des problèmes que les Cantons rencontraient pour frapper leur propre numéraire dont l'insuffisante quantité avait pour corollaire l'apport par les marchands de celui frappé à l'extérieur.

Colin Martin

Gisèle Gentric, La circulation monétaire dans la basse vallée du Rhône (II^e-I^{er} s. av. J.-C.) d'après les monnaies de Bollène (Vaucluse). - Publication de l'Association pour la Recherche Archéologique en Languedoc Oriental (Caveirac 1981).

Die nunmehr publizierte Arbeit lag im Jahre 1973 an der Universität de Provence als «Mémoire de Maîtrise» vor und ist vom bekannten französischen Numismatiker Colbert de Beaulieu begleitet worden, der auch das Vorwort zu dieser Publikation verfasste.

Den Hauptteil bildet die katalogartige Vorlage von 461 Münzen aus dem Oppidum *Barry*, Gemeinde Bollène, Département Vaucluse. Dieses Oppidum, zu dem man einen Plan oder wenigstens eine Photographie vergeblich sucht, liegt 20 km nördlich von Orange. Die Münzen stellen zur Hauptsache Oberflächenfunde eines Sammlers dar und werden heute im Museum der Mairie von Bollène aufbewahrt.

Der Katalog ist in die vier folgenden Hauptgruppen aufgeteilt:

1. Münzen aus Massalia
2. Münzen aus der Provincia Gallia Narbonensis
3. Münzen aus der Gallia Comata
4. Andere Münzen

Der Katalog wird durch einzelne auswertende Einschübe aufgelockert, wobei in verdankenswerter Weise auch andere Fundmünzen, hauptsächlich aus dem unteren Rhonetal, zugezogen werden. So wird zum Beispiel S. 38 ff. zu den Potinmünzen Stellung genommen. Zunächst wird der im unteren Rhonetal häufige Typ «au long cou» in vier Klassen aufgeteilt, wobei man gerne eine klare typologische Abgrenzung zu den weiter nördlich so zahlreich auftretenden Potinmünzen («à la grosse tête», «à la tête diabolique») gesehen hätte. Zur Datierung wird auf die Meinung Colbert de Beaulieus verwiesen. Seine Ver-

knüpfung der Anfangsdatierung der Potinmünzen mit dem gallischen Krieg ist jedoch von verschiedener Seite kritisiert worden. Die Autorin sieht in den Funden aus dem unteren Rhonetal eine klare Bestätigung der Datierung Colbert de Beaulieus, wenn sie auch S. 45 eine Potinmünze aus dem Oppidum Les Castels in Nages zur Kenntnis geben muss, die stratigraphisch in das erste Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird. Dazu kommen weitere Potinmünzen aus Fundstellen, die bis 49 v. Chr. belegt gewesen sein dürften und ebenfalls zur Vorsicht für eine so späte Datierung mahnen. Ebenfalls nicht leicht zu übergehen ist eine Potinmünze in einem Schatzfund bei Lattes (S. 50), die dort mit älteren Münztypen vergesellschaftet zu sein scheint.

Im ganzen Werk wird immer wieder auf statistische Auswertungen Wert gelegt. So auch in der knappen «Conclusion». Die Autorin kann eindrücklich zeigen, dass der Münzumschlag in dieser vorrömischen Siedlung von massaliotischen Emissionen geprägt war. Um 100 v. Chr. treten Silbermünzen auf, für die eine lokale Prägung nicht ausgeschlossen wird. Trotz der Lage des Oppidums an einer der wichtigsten Verkehrsachsen Galliens machen die in der Region fremden Münzen nur 3,8% aus. Es handelt sich um 4 republikanische, 2 spanische und 12 keltische Münzen aus dem inneren Gallien.

Den Schluss der Publikation bilden eine Statistik, eine Konkordanzliste und die Abbildungen, welche von unterschiedlicher Qualität sind.

Mit dieser Fundmünzenvorlage eines Oppidums wurde ein wichtiger Anfang gemacht. Wenn mehrere Oppida in dieser Art publiziert sind, wird die Zeit für eine umfassende Auswertung reif und die Basis zur Lösung mancher heute noch offenstehender Probleme geschaffen sein.

Andres Furger-Gunti

MITTEILUNG - AVIS

L'Association de la Maison du blé et du pain, 1032 Romanel (Conservateur: M. Pierre Delacrétaz) recherche monnaies ou moulage de monnaies (copie araldite) des pièces ayant des figures en rapport avec le

pain, sa fabrication, etc (Elle achèterait les monnaies d'un prix accessible et se contenterait des moulages des autres.)

Pour complément d'information, contacter D. de Rougemont, Musée de Neuchâtel.